

Grosser Sieg und Enttäuschung

Die Analyse der Wahlen zeigt auf, warum SP und SVP bei den Grossratswahlen verloren haben.

Grosser Sieg in den Regierungsratswahlen. Niederlage in den Grossratswahlen. Wie geht das zusammen? Der Kanton Bern wird urbaner. Die SP hat den Wandel noch nicht geschafft.

Willi Zahnd

Noch ist der grosse Sieg in den Regierungsratswahlen allen präsent und immer noch ist die Freude darüber

gross und ungeschmälert. Trotzdem müssen wir auch die Grossratswahlen aufarbeiten, deren Ergebnis eher schmerzlich ist. Der WählerInnenanteil der SP ist gesamtkantonale von 26,4 auf 24 Prozent gesunken. Das ist das schlechteste Ergebnis der SP Kanton Bern seit 1986.

Wie die Grafik zeigt, sind die grössten Parteien SVP und SP die grossen VerliererInnen dieser Wahl-

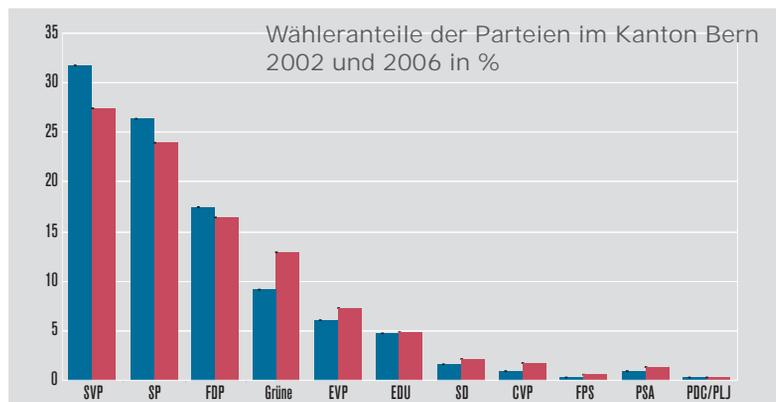
und Bezirk Burgdorf), in Aarberg, Fraubrunnen und Konolfingen gab es gar leichte Gewinne. Auch im Ober- und Niedersimmental legten wir zu. Hier hatten die Grünen vor vier Jahren noch eine starke Kandidatur. Im Berner Jura gingen die Gewinne der Grünen und der Autonomisten zu unseren Lasten.

Die Tatsache, dass wir in unseren Hochburgen verloren haben, lässt darauf schliessen, dass wir unser politisches Profil überprüfen müssen. Die Städte Bern und Biel und ihre Agglomerationen sind im Atlas der politischen Landschaften klar linksliberal positioniert, wobei die Kernstädte am klarsten links sind. Die Verschiebung von der SP zu den Grünen ist in diesen beiden Städten enorm (Biel: SP -3,0%, GFL +4,9%; Bern: SP -3,6%, Grüne +5,9%). Das Image der Grünen entspricht der Einstellung «linksliberal» offensichtlich besser als das der SP. Das Ergebnis der PDA in der Stadt Bern (2,7% WählerInnenanteil) zeigt überdies, dass wir auch bei den linkskonservativen WählerInnen verloren haben. Hier ist das Potenzial jedoch viel kleiner. Wenn wir wieder gewinnen wollen, so müssen wir uns auf das linksliberale Potenzial und auf die urbanen Wählerinnen und Wähler konzentrieren. In beiden Städten und im ganzen Kanton Bern haben die Grünen mehr gewonnen, als die SP verlor. Daraus ziehe ich den Schluss, dass nicht nur die SP, sondern auch die beiden bürgerlichen Parteien den politischen Wandel der Kantonsbevölkerung nicht oder nur ungenügend mit vollzogen haben. Die Verluste in den Wahlen sind die Quittung dafür.

Im Vergleich zu den Städten hat sich die SP im Berner Mittelland recht gut gehalten. Im Atlas der politischen Landschaften sind die Agglomerationsgemeinden im Vergleich zu den Städten etwas mehr rechts, aber gleich liberal positioniert. Unser Profil stimmt hier offenbar genauer mit dem der Bevölkerung überein. Wir müssen den Spagat zwischen Stadt und Land noch besser üben.

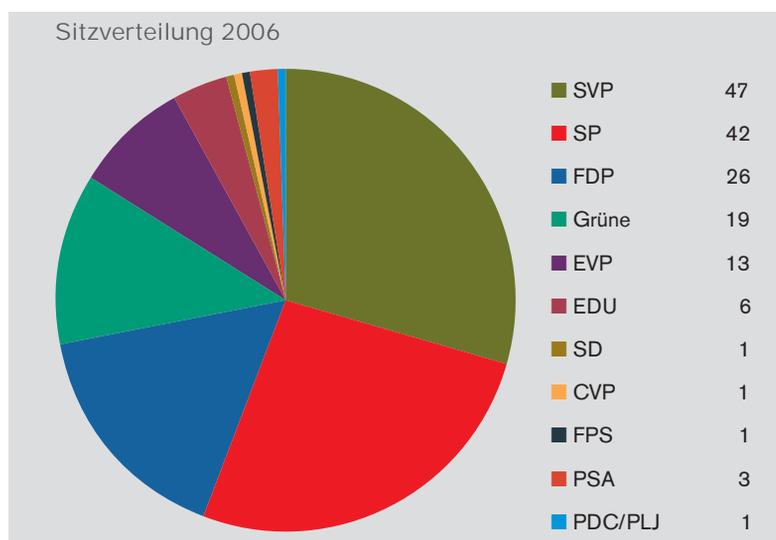
Der Frauenanteil im Grossen Rat ist im Vergleich zu den Wahlen von 2002 von 30 auf 32,5% leicht gestiegen. Dazu hat allerdings die SP nichts beigetragen, im Gegenteil. In den Wahlen 2002 hatten wir mit 29:29 genau Parität erreicht. 2006 hat sich der Anteil gewählter Frauen auf 43% reduziert. Das begann schon damit, dass 25 Männer, aber nur 16 Frauen zur Wiederwahl antraten. Weil die Wahlchancen Bisheriger weitaus grösser sind als jene der neu Kandidierenden, war es schon vor den Wahlen klar, dass ein ausgeglichenes Verhältnis bei den Gewählten kaum zu erreichen war. Dazu kommt, dass auch insgesamt auf den Listen der Anteil kandidierender Frauen nur 39% betrug (153 Männer und 97 Frauen). Dass der Anteil bei den Gewählten mit 42% nun etwas höher liegt, ist immerhin ein gutes Zeichen. Aber es ist klar, dass wir auch hier das Ziel der tatsächlichen Gleichstellung noch nicht erreicht haben. Die SP muss eine Strategie entwickeln, damit wir nach den Wahlen 2010 wieder ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen in der Fraktion haben.

Willi Zahnd ist Parteisekretär



len, die Grünen und die EVP sind die GewinnerInnen. Im Grossen Rat sind die Mitte und Grün-Links gestärkt worden. Weil der Rat von 200 auf 160 Sitze verkleinert wurde, ist ein direkter Vergleich der Sitzzahl nicht aussagekräftig. Klar ersichtlich ist aber aus Grafik 2, dass weder Rot-Grün

noch SVP/FDP im Grossen Rat eine Mehrheit haben. Beide Seiten sind auf Unterstützung angewiesen, um die Mehrheit zu schaffen. Mit kluger Politik sollte es Rot-Grün schaffen, eine totale Blockade der kantonalen Politik zu vermeiden. Das lässt hoffen für den Kanton Bern.



Ein Teil der Verluste von SVP und SP ist auf die neue Wahlkreiseinteilung zurückzuführen, welche kleinere Parteien tendenziell begünstigt. So sind die Grünen in verschiedenen Amtsbezirken 2006 neu angetreten (Aarwangen, Courtelary, Moutier, La Neuveville, Signau, Trachselwald und

Wangen), was einen kleinen Teil unserer Verluste erklärt.

Die herbeste Niederlage erlitten wir in unseren Hochburgen Bern, Biel, Nidau und Thun. Hier legten die Grünen und die EVP zu. Geringere Verluste verzeichneten wir im Mittelland (Wahlkreis Mittelland

